

In Schaffhausen wird eine beachtliche Zahl Personalzeitungen gedruckt

## Ein «Muss» für grosse Unternehmen

Neben den unabhängigen Medien landet bei vielen Leuten auch die Zeitschrift ihres Arbeitgebers auf dem Tisch. Im Sinne des Wortes gute Schlagzeilen machte etwa das «Globe» der Georg Fischer AG, das als bestes mehrsprachiges Personalmagazin Europas ausgezeichnet wurde.



Bettina Schmidt (Zweite von links) kann mit der Personalzeitschrift «Globe» der Georg Fischer AG zufrieden sein. Foto: Peter Pfister

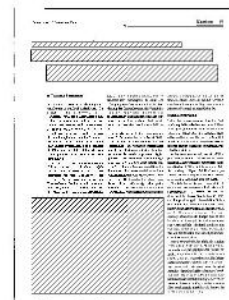
### ■ Thomas Leuzinger

In jedem grösseren Unternehmen gehört eine Personalzeitschrift einfach dazu. Die Cilag hat die «Retorte», die SIG das «sig.biz/combibloc» und die Schaffhauser Nachrichten die «Signatur». Und die Personalzeitschriften können sich sehen lassen. Meist in Farbe und mindestens ein Dutzend Seiten stark. Die Layouts – aufwendig und komplex – stehen den Tages- und Wochenzeitungen in nichts nach. Gerade in grösseren Unternehmen, in denen sich die Mitarbeiter nicht täglich über den Weg laufen, gehören sie fest zur internen Kommunikation.

Bei einigen Unternehmen existieren die

Zeitung schon seit mehr als vierzig Jahren, wie etwa die «Retorte», die seit 1966 herausgegeben wird. «Der Anstoss kam von der Angestelltenvereinigung», wie Thomas Moser, der Kommunikationsleiter der Cilag, erzählt. Dasselbe gilt auch für das Magazin der kantonalen Verwaltung, das auf einen Vorschlag des Staatspersonalverbandes zurückgeht. Es dient der «Festigung des Zusammenhaltes, der Förderung des Kennenlernens, der Verminderung der Anonymität, der Pflege der menschlichen Beziehungen und der Verbesserung der Information». So bezeichnete man 1980 den Zweck der Publikation.

Natürlich hat sich die Formulierung



über die Jahre geändert, der Zweck bleibt aber ungefähr derselbe. «Heute steht die Vermittlung von vertiefter Information und die Identifikation mit dem Arbeitgeber im Vordergrund», sagt Peter Ziegler, der Leiter des kantonalen Personalmagazins. Den grössten Teil aller Artikel machen Porträts von Personen und Berufen, die Präsentation neuer Produkte und Ankündigungen von betriebsinternen Neuerungen aus. Die Zeitschriften sollen – gerade auch in den sich stetig verändernden Berufen, die mit Gesundheit zu tun haben – generell das Verständnis für das Business wecken. Im «Radius» der Spitäler Schaffhausen erklärt etwa ein Artikel, weshalb eine Ausbildung in der Pflege auch für angelerntes Personal zu empfehlen ist.

### Hohe Ansprüche

Neben der grafisch anspruchsvollen Aufmachung liefern die Personalzeitschriften auch gute Qualität bei den Inhalten. Ob schon die Mitarbeiter die meisten Texte selbst verfassen, greifen viele auf die Hilfe von Journalisten und externen Dienstleistern zurück, damit die Fachartikel verständlich bleiben.

So hat es etwa das «Globe» der GF im Jahr 2008 bei einem Wettbewerb des europäischen Dachverbandes für interne Kom-

munikation (FEIEA) auf den ersten Platz der mehrsprachigen Publikationen geschafft. In der Kategorie «interne Zeitungen» reichte es für den zweiten Platz.

Ebenfalls bis vor kurzem journalistisch betreut wurde das «Personalinfo» der Stadt Schaffhausen. Das könnte sich nun ändern, weil der Grosse Stadtrat an der letzten Budgetsitzung die finanziellen Mittel von 36'500 auf 18'500 Franken reduzierte. Damit sinkt der finanzielle Aufwand etwa auf das Niveau der kantonalen Personalzeitung. Diese hat ein Budget von 12'000 Franken, erscheint jährlich, aber nicht wie das «Personalinfo» dreimal, sondern nur zweimal, und wird im Gegensatz zur städtischen Publikation von den eigenen Mitarbeitern geschrieben.

Das «Personalinfo» ist nicht die einzige Personalzeitschrift, die im Moment von finanziellen Sorgen geplagt wird. So hat GF in diesem Jahr nur drei statt vier Ausgaben des «Globe» herausgegeben und die Seitenzahlen reduziert. Auch bei der Cilag überlegt man sich, ob man eine Ausgabe streicht. «Spardruck gibt es immer», bestätigt auch Eva-Maria Bauder, die Kommunikationsverantwortliche der Spitäler Schaffhausen. «Dass unser Magazin also in einem Jahr noch gleich aussieht wie heute, ist nicht in Stein gemeisselt.»